

Verehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

die moderne Technik präsentiert sich dem Schallplattenfreund heute — sei er nun stolzer Besitzer einer HiFi-Anlage oder nicht — in einem Gewand, das kaum noch einen Gedanken daran aufkommen läßt, wie es mit der mechanischen Musikwiedergabe einmal angefangen hat. Erst wenn man vor dem Hintergrund eines modernen Geräts aus dem Jahre 1965 einen jener alten Apparate sieht, wie ihn unser Titelbild zeigt, wird man sich plötzlich und vielleicht mit einiger Betroffenheit bewußt, wie schnell uns die hochwertige Wiedergabe von Musik zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist — und wie kurz doch eigentlich der Zeitraum ist, der seit den Anfangszeiten des „Grammophons“ verstrichen ist. Seit den Anfangszeiten: tatsächlich stammt das abgebildete Gerät, das auf den ersten Blick so bizarr anmutet und auf den zweiten Blick so klar konstruiert erscheint, aus der Frühgeschichte der Schallplatte und hat mittlerweile das stattliche Alter von rund 75 Jahren erreicht. Es wurde um 1890 gebaut: Damals war Emil Berliner aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt und hatte — im November 1889 — im Elektrotechnischen Verein in Berlin einen Vortrag gehalten, auf dem er seine Erfindung vor einem erlauchten Gremium vorführte und zur Debatte stellte. Kurze Zeit darauf hatte er mit einer Puppenfabrik im thüringischen Waltershausen ein Abkommen über die Herstellung dieser neukonstruierten Musikapparate getroffen.

Für einen Betrachter von heute haben diese Geräte, von denen es nur noch zwei Exemplare in Deutschland zu geben scheint, mancherlei Kuriosa zu bieten, so zum Beispiel einen Trichter aus Pappmaschee, der in modischem Dunkelgrün mit Goldverzierungen gehalten ist, oder auch die Gewindeachse zum Stapeln von Platten, und natürlich vor allem die Kurbel für den Handbetrieb des Plattentellers. Eines allerdings mutet gar nicht altertümlich an: die beigegefügte Gebrauchsanweisung enthält die Warnung, „durch längeren Gebrauch abgenutzte Nadeln“ (... und werden solche auf Wunsch auch nachgeliefert“) nicht weiterzuverwenden, da die Platten, die von der Puppenfabrik aus Hartgummi hergestellt wurden, dadurch ernsthaft beschädigt würden. Doch hat die Analogie ihre Grenzen; im nächsten Satz wird dem Schallplattenliebhaber von Anno 1890 dann nämlich der Tip gegeben, in Ermangelung neuer Nadeln lieber eine gute Stopfnadel zu nehmen als ein abgeschliffenes Original-Exemplar. Dies nun freilich zählt — im Zeitalter des 17 μ -Stereodiamanten und des Tonbandes wenigstens als Party- oder Camping-Partners der Schallplatte (vgl. unser Gespräch auf Seite 121) — eindeutig zu der ebenso besonnenen wie technisch bewältigten Vergangenheit.

In freundlicher Verbundenheit
Ihre fono forum-Redaktion

In diesem Heft

Gerold Fierz	92	Der Klangmagier von London . . . oder: Von der Würde der Schallplatte Ein Gespräch mit John Culshaw
	93	Preis der Deutschen Schallplattenkritik 1965
Carl-Heinz Mann	95	Zweimal Carmen Bizets Meisterwerk in zwei neuen Aufnahmen
Franz Junghanns	98	Zwischen Pathos und Brillanz 10 Aufnahmen der Vierten Sinfonie von Brahms
René Elvin	102	Schallplatten zum Mitnehmen Die öffentlichen Diskotheken in England
Clemens Höslinger	103	Gundula Janowitz Ein fono forum-Porträt
	105	fono forum-Schallplattenkritik
	106	Plattenbestseller des Monats
	112	Neuheiten im Repertoire
Aus erster Hand	121	Von der Walze zum Musikband? Ein Gespräch mit Hans Schrader
Friedrich Herzfeld	124	Alte Musik auf Schallplatten
	126	Hortensia Weiher-Waage †
Werner Ratzki	128	Tips für HiFi-Interessenten
Jürgen Siebert	130	Ein Kleintonbandgerät von Philips
Manfred Kahlweit	131	Royal Sound Stereo Über ein neues Aufzeichnungsverfahren der Teldec
Peter Lux	132	Drei hochwertige Tonabnehmer-Systeme
	134	Was beschäftigt die anderen? Blick in internationale Zeitschriften
	134	Wir lasen für Sie . . . fono forum bespricht neue Bücher
	136	Nachrichten aus dem Musikleben